Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 71/72 (1918)
Heft: 1

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

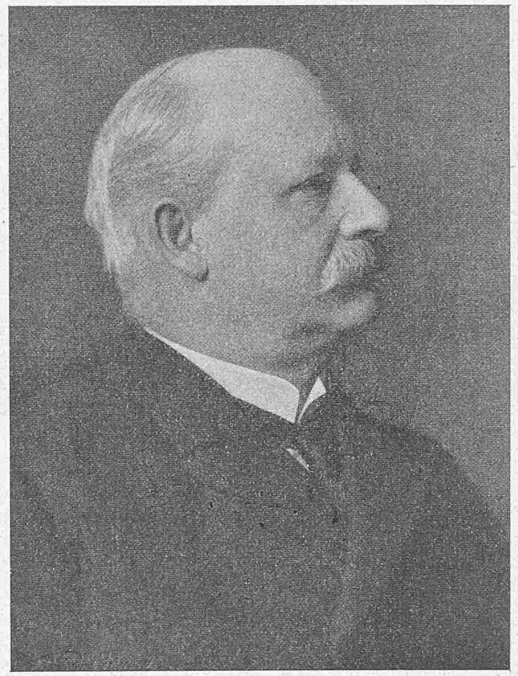
Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† F. P. Treadwell.

Der seinem erfolgreichen Wirken an der Eidg. Technischen Hochschule durch einen Herzschlag am 24. Juni jäh entrissene Dr. Fred. P. Treadwell, Professor der analytischen Chemie, wurde zu Portsmouth im Staate New Hampshire am 5. Februar 1857 als Sohn eines Kapitäns der amerikanischen Marine geboren.

Ueber den Lebensgang des als Lehrer und als Gelehrter weit über die Grenzen unseres Landes hinaus hochgeschätzten Verstorbenen werden uns von nahestehender Seite folgende Angaben in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.



Dr. F. P. Treadwell
Professor der analytischen Chemie
an der Eidg. Technischen Hochschule
5. Februar 1857 24. Juni 1918

Auf seinen mannigfaltigen Reisen nach Europa hatte der Vater Treadwell besondere Vorliebe für europäische Kultur gewonnen, sodass er sich bei einem längeren Aufenthalt mit seiner Familie in Vevey am Genfersee entschloss, seinen Knaben F. P. Treadwell und dessen jüngern Bruder hier in die Schule zu schicken. Nachdem die Knaben gelernt hatten, fliessend französisch zu sprechen, nahm sie der Vater nach Deutschland. Die Schulstudien wurden nach einem längern Aufenthalt zu Dresden in Eisenach und Gotha fortgesetzt. Da erwachte die naturwissenschaftliche Begabung des jungen F. P. Treadwell. Es wurden eifrig Steine, Schmetterlinge und Pflanzen gesammelt und über alles sorgfältig Buch geführt. Gleichzeitig zeigte sich in der Schule die ausgesprochene mathematische Begabung des Knaben. Durch seinen hervorragenden Lehrer Henrici, der ihm stets ein treuer väterlicher Freund war, fand diese Veranlagung lebhafte Förderung. In jener Zeit reifte sein Entschluss zum Studium der Naturwissenschaften an der Hochschule. So kam er nach Heidelberg, promovierte bei Bunsen summa cum laude und wurde für drei Semester dessen Vorlesungs-Assistent.

Die Heidelberger Semester bedeuteten den Höhepunkt seiner Lehrjahre. Ausser Bunsen waren damals Kopp und Quincke seine wichtigsten Lehrer. Neben der Chemie studierte er Maxwells berühmtes Werk über die Theorie der Wärme, und Clausius' Mechanische Wärmetheorie. Allein durch Bunsens bestimmenden Einfluss wandte er sich der analytischen Chemie zu. Mit wahrem Feuereifer wurden die Arbeiten in Angriff genommen. In dem fröhlichen Heidelberger Freundeskreis, dem er angehörte. wurden Freundschaften fürs Leben geschlossen. So mit W. F. Hillebrand, dem bekannten Chemiker, der jetzt am Bureau of Standards in Washington ist, dem verstorbenen Professor der Chemie Dr. Kinnicut, Dr. Norton, dem Mitarbeiter Roscoes, mit den späteren Grossindustriellen Dr. Langer und Dr. Marckel.

Von Heidelberg ging Treadwell auf ein Semester zu Klein, dem berühmten Mineralogen und Krystallographen nach Göttingen. Hierauf kam er als Assistent und Privatdozent für analytische Chemie zu Viktor Meyer nach Zürich. Im Anschluss an die Vorlesungen über analytische Chemie, die er seit 1882 an der Eidg. Techn. Hochschule hielt, arbeitete er einen Gang der qualitativen Analyse in Tabellenform aus, der in Gemeinschaft mit V. Meyer veröffentlicht wurde. Seine Vorlesung wurde nach den Notizen eines Schülers im Jahr 1885 vom Verein der Polytechniker als Manuskript gedruckt; 1888 kam eine zweite Auflage heraus, die wiederum bald vergriffen war.

Infolge seiner unermüdlichen Laboratoriumsarbeit galt Treadwell bald als einer der besten Kenner der analytischen Chemie. Von verschiedenen Seiten dazu aufgefordert, entschloss er sich, ein grösseres Werk über dieses Gebiet zu schreiben. So entstand in den Jahren 1899 bis 1901 die erste Auflage von seinem „Kurzen Lehrbuch der analytischen Chemie". Das Werk fand eine glänzende Aufnahme und bis zum Jahr 1914 sind davon acht Auflagen des ersten Bandes erschienen. Die neunte, im Druck befindliche Auflage überschreitet trotz der gedrängten Darstellung bereits 500 Seiten. Im Jahr 1901 erschien der zweite Band des Werkes in erster Auflage; zu Ende 1916 lag bereits die siebente Auflage davon, mehr als 750 Seiten stark, vor. Das Buch wurde sehr rasch weit über das deutsche Sprachgebiet hinaus bekannt und hochgeschätzt, sodass zahlreiche Uebersetzungen erforderlich wurden, von denen als wichtigste die in englischer, französischer, russischer, italienischer, polnischer und japanischer Sprache genannt seien. In diesem, seinem eigentlichen Lebenswerk, finden sich denn auch seine Forschungsresultate im wesentlichen niedergelegt. Im Jahr 1885 wurde Treadwell Titularprofessor und 1894 erhielt er die ordentliche Professur für analytische Chemie an der Eidgen. Techn. Hochschule.

In den Stunden der Erholung liebte es der Verstorbene, besonders in früherer Zeit, unsere Berge als ein begeisterter Alpenwanderer zu durchstreifen. Die Schweiz war ihm zur zweiten Heimat geworden, und im Jahr 1905 schenkte ihm Zürich das Bürgerrecht.

Mitten aus schaffensfroher Tätigkeit hat nun ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht, während er sich noch mit Plänen für jahrelange Arbeit trug. Seine Angehörigen und Freunde, besonders auch unsere Technische Hochschule, werden den Verlust, den sie durch den unvermittelten Heimgang dieses trefflichen Lehrers und gemütvollen Mannes erlitten, schwer empfinden.

Miscellanea.

Schiffahrt auf dem Oberrhein. Anlässlich der Behandlung des von der badischen Regierung verlangten Kredites zu Studienzwecken, auf den wir Seite 248 letzten Bandes hingewiesen haben, machte der Abgeordnete Rebmann im badischen Landtag auf die mehrfachen schweizerischen Aeusserungen aufmerksam, die hinsichtlich der Kanalisierung bezw. der Regulierung Strassburg-Basel in der letzten Zeit gefallen sind. Staatsminister Freiherr *von Bodmann* äusserte sich dazu nach einem Bericht der „Basler Nachrichten" ungefähr wie folgt: „Wenn der Landtag dem Antrag der Kommission beitritt und die angeforderten Mittel genehmigt, wird der zweite Uferstaat die Mittel bewilligt haben, um das Projekt für die Schiffbarmachung des Oberrheins auszuarbeiten. Damit wird ein weiterer Schritt in der Schiffbarmachung des Oberrheins gemacht. Der erste Staat, der die Mittel bewilligt hat, war Elsass-Lothringen, das sich mit uns geeinigt hat; der dritte Uferstaat, der in Betracht kommt, ist die Schweiz. Sie hat ein Recht, in dieser Frage mitzureden. Wenn die Schweiz an uns herantritt, wird sie als Mitarbeiter willkommen sein. Nun wurden im schweizer. Nationalrat weitere Rechte für die Schweiz gefordert. Es wurde Regulierung, nicht Kanalisierung verlangt. Wir wollen keine Hindernisse für die Schiffahrt anbringen; wenn die Strecke kanalisiert werden soll, soll dies im Interesse der Schiffahrt sowohl, als auch der Kraftgewinnung erfolgen. Es war ein eigentümliches Zusammentreffen, dass in derselben Verhandlung des Nationalrates beschlossen wurde, einen Hafen für Basel zu bauen. Diese Hafenanlage hat aber die Errichtung eines Wehres durch den Rhein zur Voraussetzung; wenn die Schweiz kein Hindernis für die Schiffahrt in dem Bau eines Wehres findet, dürfte sie auch kein Hindernis finden in unseren Massnahmen. Die Leidenschaft, mit der die Schweiz für die Regulierung eintritt, ist nicht verständlich. Die Schweiz und wir haben in der Frage die gleichen Interessen, und bei ruhiger Ueberlegung wird der Gegensatz verschwinden. Ich hoffe, dass die Zustimmung

der andern Staaten zu der vorläufigen Vereinbarung erfolgen, und dass das Werk in möglichst kurzer Frist fertiggestellt sein wird."

Der erste Schifftransport dieses Jahres auf dem offenen Rhein ist am 24. Juni in Basel eingetroffen. Der Schleppkahn führte 500 *t* Kohle; ein zweiter mit 350 *t* musste unterwegs zurückgelassen werden, da der Raddampfer die durch das Hochwasser des Rheins bedingte starke Strömung im freien Strome sonst nicht hätte überwinden können.

Schweizerischer Azetylenverein. Am 22. und 23. Juni fand in Bern die Jahresversammlung des Schweizerischen Azetylen-Vereins unter dem Vorsitz des Präsidenten *A. Gandillon* statt. Eingeleitet wurde sie durch einen Vortrag von Ingenieur *R. Banfield* über die Fabrikation von Sauerstoff aus flüssiger Luft. Dem gedruckt vorliegenden Jahresbericht für 1917 entnehmen wir, dass der Verein Ende 1917 599 Mitglieder zählte, gegenüber 509 am Ende des Vorjahres. Er hat im abgelaufenen Jahre sechs Schweisser-Kurse veranstaltet, die von 105 Mann besucht waren. Die Anzahl der in der Schweiz bestehenden Azetylenanlagen beläuft sich auf rund 1400, wovon 310 im Kanton Bern und 200 im Kanton Zürich.

Elektrifizierung der Gotthardbahn. Vor kurzem war in den Tagesblättern zu lesen, dass seit einiger Zeit Versuche mit einer elektrischen Lokomotive neuen Types auf der Strecke Spiez-Kandersteg durchgeführt werden. Wie wir vernehmen, handelt es sich um die mit den auf Seite 83 von Band LXX (18. August 1917) beschriebenen zwei Einzelachs-Antrieben nach Patent Brown Boveri & Cie., bezw. nach Patent O. Tschanz ausgerüstete Midi-Bahn-Lokomotive von B. B. C. Ueber die befriedigend verlaufenen Versuche sind uns von berufener Seite nähere Mitteilungen in Aussicht gestellt.

Schweizerische meteorologische Kommission. Der Bundesrat hat als Mitglieder dieser Kommission auf eine neue, am 1. Juni beginnende dreijährige Amtsperiode bestätigt die Herren: Prof. Dr. *Raoul Gautier*, Direktor des Observatoriums in Genf (Präsident), Prof. Dr. *A. Wolfer* in Zürich, Prof. Dr. *A. Forster* in Bern, Prof. Dr. *G. Ferri*, Rektor des Lyceums in Lugano, Prof. Dr. *A. Riggenbach* in Basel, Prof. Dr. *P. L. Mercanton* in Lausanne, Prof. Dr. *J. Früh* in Zürich und Prof. Dr. *A. Heim* in Zürich.

Die Technische Hochschule in Warschau war im Winter-Semester 1917/18, dem dritten seit ihrer Gründung, von 1273 Studierenden besucht (darunter 65 Damen) gegenüber 1158 im Winter 1916/17. Von dieser Zahl entfallen auf die einzelnen Abteilungen: Bauingenieurwesen 363 (286), Maschineningenieurwesen 320 (342), Chemie 290 (231), Architekten 120 (122), Elektrotechnik 107 (95) und Kulturingenieurwesen 73 (82). Von den 65 Damen studieren 40 an der chemischen und 14 an der Architekten-Abteilung.

Trockenlegung der Zuidersee. Von den holländischen Kammern wurde vor kurzem die Abschliessung und teilweise Trockenlegung der Zuidersee beschlossen. Sie soll nach dem vom Minister für Wasserbau, Dr. *Lely*, schon seit vielen Jahren befürworteten Plan, den wir seinerzeit in Band LI, Seite 272 (23. Mai 1908) dargestellt haben, durchgeführt werden.

Der Bund Deutscher Architekten wird seinen diesjährigen Bundestag am 14. September in Würzburg abhalten.

Nekrologie.

† K. Lisibach. Nach kurzer Krankheit verschied in Aesch, am 26. Juni, Ing. Kasimir A. Lisibach im Alter von nur 32 Jahren. Lisibach stammte aus Meggen im Kanton Luzern, wo er am 22. März 1886 geboren wurde. Im Herbst 1904 bezog er, versehen mit dem Reifezeugnis der Realschule in Luzern, die mechanisch-technische Abteilung der E. T. H., an der er, nach einjährigem Unterbruch seiner Studien durch praktische Betätigung in der Firma Schindler & Cie. in Luzern und in der Maschinenwerkstätte der S. B. B. in Olten, im Jahre 1909 das Diplom als Maschineningenieur erwarb. Nachdem er ein weiteres Jahr als Assistent bei Prof. Stodola gewirkt hatte, trat er im Oktober 1909 in die Firma Brown Boveri & Cie. ein, für deren Dampfturbinen-Abteilung er anfangs als Berechnungsingenieur tätig war, später sich mit der Inbetriebsetzung grösserer Anlagen im Auslande befasste. Seinem Wunsche nach einer selbständigen Stelle folgend, übernahm er im August letzten Jahres die Leitung des Baues der Spinnerei Köhler & Jaquet in Aesch (Baselland), einem Unternehmen, dem er seine ganze Arbeitskraft widmete, bis eine Blinddarmentzündung dem hoffnungsreichen Leben ein vorzeitiges, jähes Ende bereitete.

Konkurrenzen.

Alkoholfreie Gemeindestuben und Gemeindehäuser. (Band LXX, Seite 281; Band LXXI, Seite 231, 248, 258, 267 u. 274). Als Verfasser des mit einer Ehrenmeldung bedachten und zum Ankauf empfohlenen Entwurfes Nr. 123, Typ A: „Wie sie überall möglich, fest oder sogar beweglich" nennt sich uns Architekt *A. W. Müller*, Professor am Technikum Winterthur; als Verfasser des Entwurfes Nr. 124, Typ A: „Heimelig" melden sich die Architekten *E. Picard* und *Ledermann* in Biel.

Literatur.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.
Zu beziehen durch *Rascher & Cie.*, Rathausquai 20, Zürich.

Berufsberatung. Referate und Voten, gehalten am *I. Instruktionskurs für Berufsberatung*, veranstaltet von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft und vom Schweizerischen Verband für Berufsberatung und Lehrlingsfürsorge in Winterthur, 11. und 12. Oktober 1917. Basel 1918. Kommissionsverlag von Wepf, Schwabe & Cie. Preis geh. Fr. 2,80.

Hebezeuge. Hilfsmittel zum Heben fester, flüssiger und gasförmiger Körper. Von *Richard Vater*, Geh. Bergrat, ord. Professor an der Kgl. Techn. Hochschule Berlin. Zweite Auflage. Mit 67 Abbildungen im Text. Band 196 aus „Natur und Geisteswelt". Leipzig und Berlin 1918. Verlag von B. G. Teubner. Preis geb. M. 1,50.

Grundlagen modellmässigen Bauens. Von Regierungsbaumeister *L. Wagner-Speyer*, Stadtbauinspektor in Chemnitz. Ein stadtbaukünstlerisches Zeitprogramm. Mit 35 Textabbildungen. Berlin 1918. Verlag von Wilh. Ernst & Sohn. Preis geh. 7 M., kart. 8 M.

Das Skizzieren von Maschinenteilen in Perspektive. Von Ingenieur *Carl Volk*, Direktor der Beuth-Schule, Berlin. Vierte, erweiterte Auflage. Mit 72 in den Text gedruckten Skizzen. Berlin 1918. Verlag von Julius Springer. Preis geh. 2 M.

Planimetrie zum Selbstunterricht. Von Prof. *P. Crantz*. Zweite Auflage. Mit 94 Figuren im Text. Band 340 aus „Natur und Geisteswelt". Leipzig und Berlin 1918. Verlag von B. G. Teubner. Preis geb. M. 1,50.

Die Bündner Friedhöfe. Von *Christian Caminada*. Eine kulturhistorische Studie aus Bünden. Mit zahlreichen Abbildungen. Zürich 1918. Verlag von Orell Füssli. Preis geh. 7 Fr., geb. 8 Fr.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Normen für das Verfahren bei Wettbewerben im Gebiete des Bauingenieurwesens.

(Vom 17. April 1918).

A. Einleitung.

Art. 1. Der Schweizerische Ingenieur- und Architekten-Verein betrachtet es als Pflicht seiner Mitglieder, weder das Preisrichteramt zu übernehmen, noch sich an Wettbewerben zu beteiligen, bei denen gegen die nachstehenden Normen verstossen wird.

2. Der Gesamtverein sowie die einzelnen Sektionen sind bereit, im Interesse einer richtigen Durchführung der Wettbewerbe den Bauherren Rat zu erteilen, insbesondere hinsichtlich der Art des Wettbewerbs und der zu wählenden Preisrichter.

B. Arten der Wettbewerbe.

I. Hinsichtlich der zu liefernden Arbeiten

sind folgende drei Arten von Wettbewerben zu unterscheiden:

a. Ideen-Wettbewerbe.

3. Ideen-Wettbewerbe werden in der Regel veranstaltet, um verschiedene Vorschläge zur Lösung einer wichtigen Aufgabe zu gewinnen. Die Entwürfe sind nur in kleinem Masstab und skizzenhaft auszuführen.

b. Projekt-Wettbewerbe.

4. Projekt-Wettbewerbe werden veranstaltet zur Erlangung ausführlicher Pläne nebst Kostenanschlag.

c. Submissions-Wettbewerbe.

5. Für diese Wettbewerbe, deren Zweck nicht nur die Erlangung von Plänen, sondern gleichzeitig auch die Vergebung der Bauausführung ist, sind ausser den vorliegenden Grundsätzen auch die Normen des S. I. A. über das Submissionswesen massgebend.